

# ZÜRITIPP



AUSGABE  
**28**

DONNERSTAG 10.  
BIS MITTWOCH  
16. JULI 2014  
[WWW.ZUERITIPP.CH](http://WWW.ZUERITIPP.CH)

**LABITZKE**

## ZU BUNT GEWORDEN?

*Ein letzter Rundgang  
durch Zürichs grösstes  
besetztes Areal.*

S. 36

LABITZKE

# FARBIGE GEGENWELT

*Das labyrinthisch angelegte Labitzke in Altstetten ist das grösste besetzte Areal der Stadt. Der Abriss droht. Rundgang durch einen anarchischen Freiraum, der voller Leben und höchst umstritten ist.*

VON YANN CHERIX (TEXT) UND DORIS FANCONI (BILDER)

Die Stimmung im Keller ist gut. Die erst vor ein paar Wochen formierte Labitzke-Hausband hat soeben im muffeligen Probelokal eine Session beendet und ihr Repertoire auf sechs Songs ausgebaut. Nun belohnt sich das Trio mit einem Bier und sinniert laut über mögliche Namen für das in bester Punkmanier dilettantisch aufgezogene Musikprojekt. Derzeit sind «Uncommercial Sexy» oder «Propagagala» hoch im Kurs. Allgemeines Gelächter.

Die Band ohne Namen hat im hauseigenen Kulturlokal, dem Autonomen Beauty-Salon, bereits ein viel umjubeltes Konzert hinter sich. Es könnte gut sein, dass es das erste und einzige bleiben wird. Denn dem Labitzke droht der Abriss. Die Vergänglichkeit gehört zwar zu einem richtigen Besetzerhaus wie Hunde und Graffiti und ist hier schon lange ein Thema, aber das Ende scheint nun doch unmittelbar bevorzustehen. Am 2. Juni hat die Mobimo, die Besitzerin des Areals, das Baugesuch eingereicht. Anfang August ist eine Schlüsselübergabe geplant. Was danach passieren wird, weiss derzeit wohl auch die Besitzerin nicht. Sie lässt aber ausrichten, dass in Bezug auf die Hausbesetzer die Stadtpolizei zuständig sei. Bewohner Simon sagt: «Da auf dem Areal bis heute eine legale Mietpartei wohnt, wurde der Abriss bisher rechtlich blockiert. Ab August ist die Räumung dann eine Frage der Politik. Wir wollen keinen Abriss auf Vorrat.» Zürich steht noch ein heisser Sommer bevor.

## DER WILLEN DER VOLLVERSAMMLUNG

Der Mann, mit Cap und in kurzen Hosen jugendlicher angezogen, als es seinem Alter entspricht, ist einer der Bewohner der legalen Labitzke-Wohngemeinschaft Herr Arnold. Die WG, benannt nach dem mittlerweile verstorbenen Hauskater, gibts seit 15 Jahren und ist für Behörden und Besitzerin die Ansprechpartnerin – auch für uns, den Schreiber und die Fotografin. Ohne Begleitung würden sich die unzähligen Türen des Geländes nicht öffnen. Man ist in der Besetzerzene gegenüber den Medien traditionell skeptisch bis ablehnend eingestellt. Simon lässt durchblicken, dass zu unserem Besuch im Vorfeld eine Vollversammlung abgehalten wurde, die zu einer hitzigen Diskussion geführt habe. Will man mit den Mainstreammedien zusammenarbeiten? Die Antwort im Plenum fiel, mit der Dringlichkeit des nahen Endes vor Augen, mit einem verhaltenen Ja aus. Transparenz und Kommunikation als Chance für eine Rettung in letzter Minute? Eine Abstimmung habe es aber in der

Vollversammlung nicht gegeben. «Das wäre ja dann wieder das Diktat einer Mehrheit. Und von solchen hierarchischen Strukturen halten wir gar nichts.»

## FREMDE PERSONEN ENTSORGEN MÜLL

Zwei Stunden zuvor. Die Begegnung mit Propagagala (oder so) steht uns noch bevor. Simon holt uns am Eingang ab. «Keine realen Namen, keine Personen auf den Fotos ohne Einwilligung», bläut er uns ein. Es wirkt nicht unfreundlich. Er will nur die Spielregeln definieren. Simon wird uns das fünf Fussballfelder grosse Areal zeigen – diesen alternativen Lebensraum, der in drei Jahren mitten im Industrieviertel von Altstetten organisch gewachsen ist.

Die Tour startet im Garten des Areals. Wobei der Begriff «Garten» hier anders interpretiert wird. Eigentlich ist es ein Betonfeld, das mit Pflanzenkübeln und -kisten begrünt wurde. Hier steht auch das Wahrzeichen: ein gigantischer Holzturm aus drei zwölf Meter hohen Baumstämmen. Plötzlich huscht ein Männchen im blauen Overall über den Platz. «Das ist unser Ruedi, der hier seine Werkstatt hat.» Dieser langjährige Labitzke-Bewohner, der, laut Simon, jedes defekte Elektrogerät auf diesem Planeten flicken kann, sorgt hier für Ordnung. Er ist immer da, auch nachts. Das sei insofern wichtig, als hier regelmässig fremde Personen ihren Müll entsorgen wollten. Sie glaubten, dass dieser Raum ohne Kontrolle sei. Dabei haben sich die Besetzer bestens organisiert. Sie bezahlen den privaten Müllabholdienst, haben auf dem Gelände eigenhändig Stromleitungen gelegt, in einem zentralen Kasten legt die Post Briefe und Pakete ab. Adresse: Labitzke, Zürich.

In diesem Chaos herrscht Ordnung. Nicht sofort für alle sichtbar, aber es gibt sie. Das sieht man gut im direkt an den Garten angrenzenden Autonomen Beauty-Salon. So nennt sich der Kultur- und Begegnungsort. In der labyrinthisch angeordneten Ansammlung von flachen Giebelhäusern befinden sich ein Tauschladen, ein Siebdruckatelier und eine Velowerkstatt mit einem grossen Ersatzteillager. Alle Orte wirken aufgeräumt. Ein Regelwerk oder einen Chef braucht nicht. Es funktioniert – auch im Konzertlokal, wo ein armenischer Chor genauso eine Bühne findet wie eine Berliner Hardcoreband. Gagen erhält hier niemand. Dafür Kost und Logis. Überhaupt wird hier möglichst ohne Geld gelebt und gearbeitet. Die Volksküche, kurz Vokü, kocht regelmässig vegan und vegi für rund 50 Personen;

die Nahrungsmittel, die das Ablaufdatum knapp überschritten haben, stammen meist aus Bioläden. Man habe seine Connections. Zudem weiss man hier, wo und wann man in die Container der Grossverteiler schauen muss. Da finde man kiloweise Nahrungsmittel, alles geniessbar.

## EIN ZIMMER FÜR LIEBESPAARE

Wir verlassen den Beauty-Salon, laufen rüber zu den beiden länglichen, mehrstöckigen Gebäuden. Hier wird gewohnt, im linken Gebäude illegal und im rechten legal. Überall flattern die gelben Absperrbänder im Wind, sie sind das Symbol des Labitzke. Simon öffnet das Schloss in der Barrikade. Sie lässt sich dank einer Konstruktion mit einem Einkaufswagen wie eine Schwingtür aufschieben. Wir steigen zuerst hinunter, treffen im Keller die Punkband, gehen danach durch eine riesige Halle, wo eine Kletterwand steht und im Winter regelmässig Kinoabende veranstaltet werden, und nehmen die Treppe hinauf. Simon führt uns in die Wohnung, wo er seit 15 Jahren lebt – derzeit mit einem Dutzend Personen. Darunter ein ETH-Biologe, eine Kunststudentin, ein Zimmermann.

Heimelig ist in der WG Herr Arnold. Die Küche und das Wohnzimmer sind offen und grosszügig, über den ganzen Stock verteilen sich aus Holzbrettern zusammengezimmerne Schlafkojen. Simon sagt: «Wir hatten mal im Seefeld eine WG mit einer kleinen Küche als Treffpunkt und grossen Einzelzimmern. Hier ist genau umgekehrt.» Das Gemeinsame wird betont. Privatsphäre ist hier nicht so wichtig. Vor Jahren gabs mal ein Zimmer für Liebespaare, Redhouse genannt. Es wurde nur selten benutzt. Sex hatte man trotzdem.

Simon führt uns schliesslich aufs Dach. Das Labitzke-Areal liegt unter uns; dieser Freiraum, am Rande der Gesellschaft, nicht regelkonform, anarchisch, unbequem, aber voller Leben, feiert diesen Samstag (siehe Box) ein grosses Sommerfest. Es wird gleichzeitig wohl ein Abschiedsfest sein. Denn das Labitzke-Areal wird aller Voraussicht nach bald der Vergangenheit angehören. Mit der Räumung dieses Areals würde auch eine Ära enden: Die Ära, als Industriebrachen belebt wurden und die Entwicklung dieser Stadt nachhaltig stimulierten.

Das Labitzke-Sommerfest startet am Freitag um 20 Uhr mit diversen Konzerten. Am Samstag gibts um 15 Uhr Kurioses an der Tombola zu gewinnen, Konzerte, Essen aus der Volksküche. Am Sonntag wird gebruncht, 13 Uhr. [www.bleib-farbig.net](http://www.bleib-farbig.net)



Mehr Bilder vom Labitzke-Areal unter [www.zueritipp.ch](http://www.zueritipp.ch)



Bilder von der Besetzung: Auf dem Dach und im Schlafzimmer, in der